Während der Phase der "Sozialisierung" der Abkommen - vor deren Unterzeichnung - wurde vor allem die medizinische Bedeutung dieses Forschungszentrums hervorgehoben, nämlich die Installation eines Zyklotrons für die Früherkennung von Krebs. Dieser Bestandteil des Zentrums wird in den Abkommen nicht mehr erwähnt. Geblieben sind die Lebensmittelbestrahlung und der Forschungsreaktor. Allerdings hatte der Reaktor vor der Unterschrift der Abkommen nur eine Kapazität von 30 KW, in den Abkommen ist seine Kapazität wunderbarerweise auf das 5fache, nämlich 200 KW angestiegen.

Das Fatale ist: öffnet man die erste Puppe, so muss man alle weiteren ebenfalls öffnen und was sich da alles verbirgt.... Zunächst die Exploration und Ausbeutung der bolivianischen Uranvorkommen, dann die Bindung an die russische Technologie im Verlauf des gesamten Projektes, also 30 Jahre und mehr. Innen verbergen sich ganz gut versteckt die Atomkraftwerke. Als letztes werden "weitere Kooperationsbereiche" genannt, die unter Ausschluss der Abgeordneten beschlossen werden können.

Russland sichert sich über lange Zeit das absolute Monopol der Übermittlung des Know-Hows und den Verkauf seiner Technologie. Und vergibt die dafür erforderlichen Kredite, so dass die finanzielle Abhängigkeit wahrscheinlich noch länger andauert.

Wenn man das Abkommen aufmerksam liest, wird man auch die Prioritäten erkennen, die sich in der Abfolge der Bereiche der Zusammenarbeit spiegelt. Als erstes wird die Entwicklung der Infrastruktur für die Atomenergie genannt; im Klartext sind das wohl die AKW, die an keiner Stelle des Abkommens explizit erwähnt werden. An zweiter Stelle erscheint der Bau von Forschungsreaktoren (Plural!), während die Herstellung von Radioisotopen erst an achter Stelle Erwähnung findet. Dafür stehen an dritter Stelle die Exploration und Ausbeutung der Uranvorkommen und an vierter Stelle die Dienstleistungen im Bereich des Brennstoffzyklus.

Nicht nur die Einführung der Atomenergie in Bolivien ist ein großer Fehler - das Land ist reich an fossilen Brennstoffen wie Gas und Öl. Vor allem bieten die hohe Sonneneinstrahlung speziell in den Höhenlagen und gute Voraussetzungen für die Nutzung von Wind- und Wasserkraft ein großes Potenzial für die erneuerbaren Energiequellen. Außerdem ist die Unfallgefahr sehr hoch, da Bolivien stark erdbebengefährdet ist! Aktuelle Studien prognostizieren Erdbeben bis zu einer Stärke von 8,9 auf der Richterskala (in Fukushima 9,0).

Auch die Wahl Russlands als Partner ist strategisch zumindest unklug. Es bedingt die jahrzehntelange Abhängigkeit von einer ausländischen Großmacht. Dies trägt nicht zu der ständig von Evo Morales beschworenen Souveränität des Landes bei.

Es hat sich eine Bürgerbewegung gegen den Ausbau der Atomtechnik in Bolivien gebildet, in den bisher hauptsächlich betroffenen Städten La Paz und El Alto, aber auch in anderen Städten Boliviens. Die Bürgerbewegung ist vor allem juristisch recht gut aufgestellt. Zur Zeit werden Unterschriften gegen die beiden Abkommen gesammelt, um eine Verfassungsklage starten zu können. Leider hat diese Bewegung bisher keine Breitenwirkung und auch die Kontakte der Gruppen untereinander müssten intensiviert werden.

Kritische Ökologie
Nr. 81 / 2016

- Anzeige -

Kontakt –
Fon: 030 / 76 70 34 98
Email: redaktion@kritische-oekologie.de
Homepage: www.ifak-goettingen.de
Redaktionsbüro: Malteserstraße 99 k • D-12249 Berlin

International Network Office

Öffnungszeiten: mittwochs 14-16 Uhr

E-Mail: office@nuclear-heritage.net **Mobil:** +358 41 7243254
Telefon: +49 3431 5894177 **Fax:** +49 911 30844 77076
Jabber/XMPP: network.office - Domain: jabber.ccc.de
Internetseite: http://office.nuclear-heritage.net
Skype: projekthaus.mannsdorf Am Bärental 6, D-04720 Döbeln

Unterstützung der weltweiten Vernetzung von Anti-Atom-Aktivist*innen:
*Kontaktvermittlung zu Fachleuten & Expert*innen für Vorträge, Studien & Konferenzen bzw. zu Gruppen in ähnlichen Feldern; Koordination mehrsprachiger Publikationen; Vernetzungstreffen*

Freiwillige, die im Network Office für eine überschaubare Zeit mitarbeiten wollen, sind herzlich willkommen!